

# Kultur

## Pop-Art-Künstler Richard Hamilton tot

Der britische Vorreiter der Pop Art, Richard Hamilton, ist tot. Der Künstler starb gestern im Alter von 89 Jahren, wie seine Kunstgalerie mitteilte. Die Todesursache wurde nicht genannt.

Hamilton war als «Vater der Pop Art» bekannt, einer Kunstrichtung, die in den 1950er-Jahren entstand und durch die ironische Verwendung von Motiven aus der Popkultur gekennzeichnet ist. Die Kunstwerke Hamiltons hatten häufig einen politischen Hintergrund. Unter anderem zeigte der Künstler Rolling Stones-Sänger Mick Jagger in Handschellen und den britischen Ex-Premier Tony Blair als Cowboy. Wie die Kunstgalerie Gagosian Gallery mitteilte, arbeitete Hamilton zuletzt an einer Retrospektive. (sda)

## Bern: Neues aus der Rupf-Stiftung

Das Kunstmuseum Bern zeigt ab heute rund 60 Neuerwerbungen der Rupf-Stiftung, einer der bedeutendsten Sammlungen von Kunst der Klassischen Moderne in Europa. In der neuen Ausstellung werden Werke dieser Epoche mit solchen der Gegenwartskunst kombiniert. So trifft laut einer Mitteilung des Kunstmuseums etwa ein kubistisches Bild von Picasso auf ein Rugosit- und Holzobjekt von Meret Oppenheim, ein Ölbild von Fernand Léger auf ein Aluminiumwerk von Donald Judd und ein Aquarell von Paul Klee auf eine Installation von Ilja Kabakow.

Hermann Rupf (1880–1962) war Mitinhaber eines Mercerie-Geschäfts in Bern und lernte im Rahmen seiner Ausbildung einen der wichtigsten Kunsthändler von Paris kennen. Rupf gehörte zu dessen ersten Kunden und baute ab 1907 eine Sammlung auf, die 1954 300 Werke umfasste. In diesem Jahr vertrauten er und seine Frau Margrit die Sammlung dem Kunstmuseum Bern an mit dem Auftrag, sie zu erhalten und zu erweitern. Dies hat die Rupf-Stiftung getan – die Sammlung umfasst heute über 1100 Werke und bietet einen Überblick über hundert Jahre Kunstgeschichte. Die Ausstellung mit dem Namen «Rectangle and Square. Von Picasso bis Judd. Erwerbungen der Rupf-Stiftung» dauert bis zum 8. Januar 2012. (sda)

www.kunstmuseumbern.ch



Werk «Rectangle and Square» von Alfred Jensen in Bern. (Ky)

## KULTURNOTIZEN

● **DJ Mehdi gestorben:** Der französische Musiker und Produzent DJ Mehdi ist im Alter von 34 Jahren gestorben. Woran der als Mehdi Favéris-Essadi geborene DJ starb, teilte die PR-Agentur Phunkster gestern nicht mit. Gemäss Angaben des französischen Nachrichtenmagazins «L'Express» verunglückte der tunesischstämmige DJ aus dem Pariser Vorort Gennevilliers jedoch bei einem Sturz tödlich. DJ Mehdi hatte unter anderem mit MC Solaar gearbeitet.

## STREIFLICHT

# Der grosse Höhepunkt einer kleinen Idee

Von einer simplen Idee unter Freunden hat sich die Geschichte von «Adam» zu einem Grossprojekt gemausert. Am Wochenende ist der Trailer für den Kinofilm gedreht worden.

Von Kerstin Hasse

Leichter Nebel steigt über der Bühne in der Aula der Kantonsschule Graubünden auf. Der Bündner Regisseur Gian-Andrea Attenhofer wartet auf das Zeichen des Kameramanns und dann heisst es «Action». Gregor Juon steht auf der Bühne, der Kantischüler, der schon im Singspiel «Adam» den gleichnamigen Protagonisten mimte, blickt in die Kamera. Er greift zu seiner Gitarre und will gerade zum Spiel ansetzen, als ein «cut» von Attenhofer ertönt, die Nebelmaschine wird ausgeschaltet, Juon blickt unsicher auf.

Der Bildausschnitt stimmt nicht, so der Regisseur. Die Szene muss wiederholt werden. Schon seit den frühen Morgenstunden wird gedreht, auch wenn der Trailer nur eine Minute dauern wird, müssen sämtliche Einstellungen, Nah- oder Grossaufnahmen, mehrmals aufgenommen werden.

### Ein Projekt wächst

Ein kleines Team ist beim Trailerdreh in der Kantonsschule am Werk, sie alle scheinen entspannt zu sein, freuen sich, das Projekt umsetzen zu können. «Es ist ein weiterer grosser Schritt», so Andrea Semadeni, der kreative Vater der «Adam»-Geschichte. Der Film bilde den Höhepunkt des Projektes, das vor einigen Jahren ganz klein angefangen habe. Aus einer Idee wurde ein Buch, aus dem Buch ein Singspiel und aus diesem wird nun ein Film. «Es ist grossartig, ein Projekt so wachsen zu sehen», erklärt Semadeni zufrieden.

Zusammen mit Attenhofer hat der Churer die Produktionsfirma Chispa Productions gegründet, die den Trailer und später auch den



Konzentriertes Arbeiten: Regisseur Gian-Andrea Attenhofer (rechts) und Kameramann Chris Blaser beim Filmdreh mit Gregor Juon. (Fotos Theo Gstöhl)

Film produzieren wird. «Eine solche Firma habe ich bereits in Amerika mit zwei Freunden ins Leben gerufen» wie Attenhofer erklärt. Da er im Moment in der Schweiz bleiben möchte, freue es ihn umso mehr, dass hier eine Partnerfirma entstanden sei. Im Film «Adam» sieht der junge Regisseur grosses Potenzial. «Es ist ein tolles Thema,

das viele Menschen anspricht – der Film kann international vermarktet werden.» Darum werde der Film auch mit professionellen Schauspielern besetzt. Die beiden Bündner wollen aus «Adam» etwas Grosses machen. «Ich glaube an den Erfolg des Films», so Semadeni. Der Trailer wird erstmals im Oktober am Internationalen

Filmfestival in Luzern gezeigt. «Wir wollen auf das Projekt aufmerksam machen – auch um die Finanzierung zu sichern», erklärt Semadeni Attenhofer. Nach dem Filmfestival solle sich der Trailer verbreiten, sodass er einem möglichst grossen Publikum zugänglich werde, wie der Regisseur weiter erklärt. Der Film soll dann voraussichtlich im Herbst 2012 gedreht werden.

### Alles mit der Zeit

Nach vielen Stunden Dreharbeit ist es Zeit für eine Mittagspause. Pizza hat sich das Team verdient, an den Tischen im Gang der Kantonsschule herrscht ausgelassene Stimmung. Besonders einer strahlt, Andrea Semadeni. Auch wenn die Umsetzungsmöglichkeiten seiner «Adam»-Geschichte bald ausgeschöpft sind, denkt der Pilot nicht daran, sein kreatives Schaffen zu beenden. «Ich habe Lust auf weitere Projekte, etwas zu schreiben und daran zu arbeiten – aber alles mit der Zeit.» Erstmals will Semadeni seinen «Adam» auf die grossen Leinwände bringen.



Stimmt der Ausschnitt? Gian-Andrea Attenhofer prüft das Kamerabild.

## Zürich

# Diogenes-Verleger Keel gestorben

Der Zürcher Verleger Daniel Keel ist tot. Er starb am Dienstag im Alter von 80 Jahren an seinem Wohnsitz in Zürich.

Daniel Keel hatte 1952 den Diogenes-Verlag gegründet und leitete ihn mit seinem Geschäftspartner Rudolf Bettschart bis zuletzt. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels zeichnete die Verleger im Juni dieses Jahres «für ihr grosses Engagement» mit der Friedrich-Perthes-Medaille aus. Daniel Keel wurde zudem kürzlich zum «Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres» ernannt.

Diogenes ist heute nach eigenen Angaben der grösste rein belletristische Verlag Europas. In einer Gesamtauflage von fast 190 Millionen Exemplaren sind bisher über 5800 Titel erschienen. Der Verlagsgründer Daniel Keel wurde am 10. Ok-



Als es noch keine elektronischen Bücher gab: Diogenes-Verleger Daniel Keel 1968 in seinem Büro. (Ky)

tober 1930 in Einsiedeln geboren. Nach dem Besuch der Klosterschule brach er mit 14 das Gymnasium ab und absolvierte in Zürich eine

Buchhändlerlehre. Er versuchte sich als Maler, Schauspieler und Schriftsteller und sammelte als Buchhändler Erfahrungen. 1952

fielen ihm die Zeichnungen des Cartoonisten Ronald Searle in die Hände, die er unter dem Titel «Weil noch das Lämpchen glüht» als sein erstes Buch publizierte. Das Vorwort schrieb Friedrich Dürrenmatt, dessen Werke alle im Diogenes-Verlag erschienen sind.

### Buch statt Elektronik

Fast exakt vor einem Jahr, am 14. September, starb Keels Frau Anna. Aus dem operativen Geschäft hatte sich der Verleger bereits in den vergangenen Jahren etwas zurückgezogen. Die Zukunft des Betriebs liegt jetzt in den Händen von Bettschart.

An der Zukunft des Buches hatte Keel keinen Zweifel: «Das Buch, das man anfassen, in die Tasche stecken, in den Wald oder an den Strand mitnehmen kann, wird alle elektronischen Apparate überleben. Das Buch, das eine Geschichte gut erzählt, ist unsterblich.» (sda)